

«MIINI MEINIG»

Herbstliebe

VON NICI PETER



Endlich ist er da! Der Herbst hat es doch noch geschafft, den Altweibersommer zu vertreiben. Die Blätter färben sich orange und fallen von den Bäumen, die langersehnten Regenwolken nehmen der Sonne die Show – wunderbar.

Ja, ich gebe es zu, ich liebe den Herbst! Ich darf wieder im ganzen Haus Kerzen anzünden, meine Lieblingsaccessoires, der Halsschal und die Kappe, finden endlich wieder den Weg aus dem Schrank. Die Kinder haben bereits zum ersten Mal Guetzli gebacken und der Menüplan hat sich von Grillieren auf Suppen, Eintöpfe und Backen umgestellt. Herrlich! Alles entschleunigt sich so langsam und ich darf mich wieder mit gutem Gewissen abends unter der Kuscheldecke verstecken und den Abend geniessen. Dazu einen warmen Tee trinken und den Tag ausklingen lassen – perfekt!

Seit Montag sind die Kinder wieder in der Schule und der normale Alltag nimmt seinen Lauf. Meist hat dieser zwar nicht mehr viel mit Entschleunigung zu tun. Dank viel Energietanken während der langen Herbstferien lässt sich allerdings alles gut in Einklang bringen.

Nicht nur bei mir zu Hause wird es ruhiger. Viele Arbeiten in der Landwirtschaft nehmen so langsam ein Ende. So stand letzte Woche noch der Mais zum Silieren an und die Zuckerrüben auf den Feldern werden geerntet. Die Güllelöcher brauchen Platz für den Winter und werden auf den Feldern entleert. Der Weizen für den Frühling wird angesät. Es ruhiger, auch für die Landwirte.

Wie zu lesen ist im Bericht über Familie Werner, arbeiten viele Bauernbetriebe täglich. Sonntags bis elf Uhr ausschlafen (geht ab einem gewissen Alter sowieso nicht mehr), Frühstück und dann langsam in den Tag starten, das kennen diese Familien nicht. Ihre Tiere geben ihnen den Rhythmus vor, möchten ihr Essen gerne zeitig und einen sauberen Stall sowieso. Wer sich also nächsten Sonntag nochmals gemütlich im Bett umdreht und eine halbe Stunde länger liegen bleibt – geniess es. Dies ist nicht jedem vergönnt. Die Zeitumstellung an diesem Wochenende interessiert das Vieh übrigens ebenfalls wenig. Ich wünsche einen guten Herbststart. Herzlichst, Nici Peter

Schweizer Bauern sorgen für unser tägliches Glas Milch

Impressum Schaffhauser Bauer

Offizielles Organ des Schaffhauser Bauernverbandes und seiner Fachsektionen

Erscheint jeden Donnerstag

 Redaktion: Nici Peter (npe)
 Schaffhauser Bauer,
 E-Mail: redaktion@schaffhauserbauer.ch
 Internet: www.schaffhauserbauer.ch

 Anzeigen: Verlag «Schaffhauser Nachrichten»
 Telefon: 052 633 31 11
 E-Mail: anzeigen@shn.ch
 Annahmeschluss: Jeweils Dienstag, 9.00 Uhr


BILD NICI PETER

Gabi Werner mit ihrer Kuh Amanda. Amanda wartet geduldig vor dem Melkroboter, bis dieser frei wird. «Sie liebt Streicheleinheiten und fordert sie regelmässig ein», lacht Gabi. Werners haben eine innige Beziehung zu ihren Tieren. «Die Beziehung ist von Kuh zu Kuh unterschiedlich.»

Ein Leben rund um Milchkühe

Gabi und Max Werner aus Merishausen betreiben seit über 20 Jahren einen milchproduzierenden Hof. Der tägliche Gang zu ihren Kühen, verschiedene Stallarbeiten und die Aufzucht der Kälber ist ihr Alltag. Seit 2014 melkt ein Roboter die Kühe. Sie geben Auskunft über den Milchkreislauf auf ihrem Hof.

VON NICI PETER

Der Betrieb der Familie Werner ist in den letzten Jahren stetig gewachsen. Dank Stallsanierung haben sie Platz für 45 Tiere. Seit 2020 machen sie mit beim Projekt «Schule auf dem Bauernhof» und bringen Kindern die Landwirtschaft näher.

Schaffhauser Bauer: Wie ist die Milchproduktion bei Euren Kühen?

Max: Eine Kuh gibt etwa 30 Liter Milch täglich. Ein paar Tage nach der Geburt des Kalbs sogar 40 Liter. Die Kurve der Milchmenge nimmt allerdings stetig ab, je älter ihr Kalb wird. Unsere Kühe sind wie Spitzensportler. Damit sie so viel Milchleistung täglich erbringen können, müssen wir die

Tiere gut behandeln, füttern und umsorgen.

Gabi: Der Milchfluss ist vergleichbar wie bei uns Menschen. Je älter ein Baby wird und je mehr feste Nahrung es zu sich nimmt, desto weniger Muttermilch benötigt es.

Wie sieht bei Euch der Milchkreislauf aus?

Gabi: Wenn die Kuh stierig (bereit für eine Schwangerschaft, brünstig) ist und ihre Hormonkurve ansteigt, besamen wir sie. Damit eine Kuh tragend wird, sind mehrere Faktoren wichtig: Sie muss gut genährt sein und Ruhephasen haben. Wenn sie viel Milch gibt, braucht sie ihre Energie dafür und die Fortpflanzung steht hinten an.

Max: In der Regel benötigt eine Kuh 1,5 bis 2 Besamungen, bevor sie trägt. Der richtige Zeitpunkt für eine weitere Tragezeit ist immer ein Thema. Meist sollte es um die 100 Tage nach der Geburt des letzten Kalbs sein. Wenn sie im siebten Monat tragend ist, geht sie in die Melkpause, die sogenannte Galtphase. Ab da hat sie zwei Monate «frei» bis zur Geburt des nächsten Kalbs.

Wohin gehen Eure Kälber nach der Geburt?

Max: Wir haben mehrheitlich weibliche Tiere auf dem Betrieb. Heutzutage können wir beim Besamen das Geschlecht des Kalbes wählen. Darum besamen wir die einen Kühe mit weiblichen Samen von guten Milchzuchtstieren. Diese Kuhkälber bleiben bei uns auf dem Betrieb. Andere besamen wir mit Samen eines Mastmunis. Diese Kälber sind für die Fleischproduktion. Mit etwa vier Wochen verkaufen wir sie an einen Mastbetrieb.

Muttergebundene Kälberhaltung, könntet ihr Euch dies zukünftig vorstellen?

Max: Der Stall muss dafür passen. Die Kälber brauchen einen Rückzugsort, da es für sie nicht ungefährlich ist zwischen so vielen Kühen. Wir müssten dafür den Stall umbauen und könnten weniger Kühe halten.

Gabi: Das Thema ist am Aufkommen. Lange war es ja verboten. Die Frage ist immer, was der Markt möchte. Wird es gewünscht vom Konsumenten, passt sich die Landwirtschaft an. Vielen ist das Tierwohl wichtig, möchten aber gleichzeitig für tierische Produkte nicht viel ausgeben. Dies ist keine faire Haltung und für uns geht die Rechnung nicht auf. Wir möchten vom Milchproduzieren leben können.

Ihr verkauft täglich Rohmilch ab Hof. Wie sind Eure Erfahrungen mit Rohmilch und wie ist ihre Haltbarkeit?

Gabi: Rohmilch ist die gesündeste Milch. Sobald die Milch erhitzt wird, verliert sie Nährstoffe und Vitamine. Wir in unserer Familie haben schon immer Rohmilch getrunken. Zur Haltbarkeit: Unsere Milch wird direkt nach dem Melken in einem Tank auf vier Grad runtergekühlt. Dazu haben wir sehr hohe Qualitätsanforderungen zu erfüllen. Jeder Milchtankladung wird vor der Abholung eine Milchprobe entnommen. Ich schätze, dass Milch eines der meistüberwachten Lebensmittel in der Schweiz ist.

Max: Wenn die Rohmilch gut gekühlt ist, hält sie gut vier bis fünf Tage im Kühlschrank.

Was konnten ihr feststellen in Bezug auf das Wissen der Kinder über die Landwirtschaft?

Gabi: Wir haben das Gefühl, dass die Kinder immer entfernter vom Thema sind. Was auch nicht verwunderlich ist. Wenn man in der Stadt in einem Quartier aufwächst und dort nie in Kontakt mit der Landwirtschaft kommt, ist es schwierig, den Bezug herzustellen. Dies macht mich traurig. Darum machen wir mit bei «Schule auf dem Bauernhof». Wir hoffen, dass die Kinder durch ihren Aufenthalt bei uns positive Erfahrungen mit nach Hause nehmen. Wir schenken den Kindern während ihres Besuchs immer frische Milch aus. Da konnten wir feststellen, dass viele Kinder die Verbindung zwischen Milchpackung aus dem Laden und den Kühen nicht mehr haben. Viele trinken auch keine Milch mehr. Wenn wir die Kinder nach ihrem Frühstück getränk fragen, kommt Milch eher am Ende der Aufzählungen, nach Orangensaft, Cola und Sirup.



BILD NICI PETER

Werners sind Milchbauern mit Herz und kennen alle ihre Tiere sehr gut.



BILD NICI PETER

Werners älteste Kuh «Bernina» (rechts im Bild), 12,5 Jahre, ist die Chefin in der Herde. Sie hat bis jetzt 100000 Liter Milch gegeben.

